

## Erbschleicherei Der Notar kommt noch schnell ins Krankenhaus

Fragen an die Münchner Ordensschwester Maria Bernadette Brommer, die ein Buch über Erbschleicher geschrieben hat.

Von: Georg Etscheit  
10.11.2011

**ZEIT:** Man hört viel von der Erbgeneration. Gibt es auch eine Generation der Erbschleicher?

**Schwester Bernadette:** Das Phänomen wird unterschätzt. Die Leute werden immer älter, viele leben allein in ihrer Wohnung, sind auf fremde Hilfe angewiesen. Viele haben Vermögen. Das ist ideal für Erbschleicher. Die meisten Fälle kommen nie an die Öffentlichkeit, weil sie juristisch schwer greifbar sind.

**ZEIT:** Was genau fällt unter Erbschleicherei?

**Schwester Bernadette:** Wenn jemand auf unlautere Weise an einen Nachlass herankommen und andere mögliche Erben ausschalten will.

**ZEIT:** Wie kamen Sie auf dieses Thema?

**Schwester Bernadette:** Ich habe bei meiner seelsorgerischen Arbeit in einer Münchner Pfarrei eine sehr selbstbewusste ältere Dame kennengelernt. Sie hatte eine schwere Lungenkrankheit, ließ sich aber nicht unterkriegen. Und sie hatte ein großes Netz an Freunden und Verwandten. Ihre nächsten Angehörigen, Mann und Sohn, waren allerdings schon verstorben.

**ZEIT:** Wer wollte dann an ihr Geld?

**Schwester Bernadette:** Ein Mann Mitte 30, also viel jünger als sie. Er tauchte plötzlich in ihrem Leben auf. Sie veränderte sich, brach den Kontakt zu ihren Freunden und Angehörigen ab, ging nicht mehr ans Telefon, öffnete nicht mal ihre Post. Nur zu mir hielt sie Kontakt. Was der Mann im Schilde führte, kam erst heraus, als sie gestorben war. Da erfuhren wir, dass er ins Krankenhaus einen Notar mitgenommen hatte, um noch schnell alles beurkunden zu lassen. Sie war noch nicht unter der Erde, als er schon die Wohnung ausräumte und ihre Habe in einen Container warf, Tagebücher, Fotos, alles. Es war furchtbar.

**ZEIT:** Wie konnte die Frau so auf ihn hereinfliegen?

**Schwester Bernadette:** Das ist mir auch schleierhaft. Sie war eigentlich überaus vorsichtig, las jedes Formular x-mal durch, ehe sie unterschrieb. Aber diesem völlig fremden Menschen, der sich in ihr Leben gedrängt hatte, schenkte sie ihr Vertrauen.

**ZEIT:** Sie hat doch sicher auch etwas davon gehabt?

**Schwester Bernadette:** Sie wohnte im fünften Stock, ohne Aufzug. Da war sie froh, dass ihr jemand half. Aber es war ja nicht so, dass ihre Freunde ihr nicht geholfen hätten. Das hat er ihr nur eingeredet.

**ZEIT:** Läuft das immer ähnlich ab?

**Schwester Bernadette:** Nach dem Erstkontakt wird das Opfer isoliert und abhängig gemacht. Da wird gesagt: »Niemand kümmert sich um dich, nur ich bin für dich da.« Der nächste Schritt ist es, ein schlechtes Gewissen zu erzeugen: »Ich mache alles für dich, da musst du mir auch etwas geben.« Eine Zimmergenossin der älteren Dame aus dem Krankenhaus hörte, wie er ihr drohte, die Schläuche herauszuziehen, wenn sie nicht dieses oder jenes zu tun bereit wäre. Diese Frau hätte auch vor Gericht ausgesagt, leider kam es nicht zum Prozess. Die

Chancen, einem Erbschleicher juristisch beizukommen, sind fast null. Ein Rechtsanwalt sagte mir, dass dieser Erbschleicher absolut professionell vorgegangen sei. Das habe der nicht zum ersten Mal gemacht.

**ZEIT:** Könnten schärfere Gesetze helfen?

**Schwester Bernadette:** In unserem Land kann jeder über sein Vermögen nach Gutdünken verfügen. Über den Pflichtteilsanspruch nächster Verwandter hinaus gibt es nur eine Einschränkung: Nach dem Heimgesetz dürfen das Pflegeheim selbst und das Pflegepersonal nicht als Erben von Heimbewohnern eingesetzt werden. Juristen fordern, diese Einschränkung auf ambulante Pfleger und gesetzliche Betreuer auszuweiten. Aber im privaten Bereich kommt man damit nicht weiter. Da hilft nur Aufklärung. Das habe ich mit meinem Buch versucht.

**ZEIT:** Wie sind die Reaktionen darauf?

**Schwester Bernadette:** Ich bekomme Anrufe von Leuten, die Ähnliches erlebt haben. Das ist eine versteckte Not, niemand spricht gern darüber. Man fürchtet den Vorwurf, nur selbst hinter dem Erbe her zu sein.

**ZEIT:** Wie schützt man sich vor Erbschleichern?

**Schwester Bernadette:** Ein gesundes Misstrauen ist gut. Man muss sich fremde Menschen genau anschauen, die einem ihre Hilfe oder Freundschaft anbieten. Am besten ist es, wenn man für Dienstleistungen einen Preis vereinbart. Dann ist man quitt und bekommt kein schlechtes Gewissen. Man sollte Gefühl und Geschäft auseinanderhalten.

**Quelle:** [DIE ZEIT, 10.11.2011 Nr. 46](#)

**Adresse:** <http://www.zeit.de/2011/46/WOS-Erbschleicherei/komplettansicht>